



JOCHEN HALLOF

PHILAE IN MUSAWWARAT ES SUFRA

Als Fritz Hintze und seine Mitarbeiter am 27. Januar 1960 die ersten Blöcke der verschütteten Südwand des Löwentempels in Musawwarat es Sufra freilegten, entdeckten sie nicht nur Reliefs mit Darstellungen meroitischer und ägyptischer Gottheiten von außergewöhnlicher Schönheit und einzigartigem Detailreichtum (Abb. 1). In die von ihnen aus dem Sand des Wadi es Sufra geborgenen Blöcke waren auch umfangreiche Inschriften in ägyptischen Hieroglyphen eingraviert. Die Mehrzahl der Hieroglyphen ist eindeutig zu identifizieren. Ihre Anordnung ist ausgewogen und entspricht der ägyptischer Tempel aus der Ptolemäerzeit (Hallof 1987). Die Hieroglyphen sind ohne Zweifel von gut ausgebildeten

Namen des Gottes und seinen Epitheta auch kunstvoll gestaltete Hymnen (Abb. 2).³ Auch die sogenannte Gegengabe, d.h. das Geschenk des Gottes an den König als Lohn für die von ihm dargebrachten Opfer, fehlt nicht.⁴

Es besteht kein Zweifel, daß die Ausformulierung der Inschriften des Löwentempels von Musawwarat es Sufra von gut ausgebildeten Theologen vorgenommen worden ist, die mit den neuesten Konzeptionen der zeitgenössischen ägyptischen Tempel im ptolemäischen Ägypten vertraut waren bzw. dort sogar ihre Ausbildung erhalten haben. Daß derartige Fachkräfte im Reich von Meroe vorhanden waren, ist zwar nicht auszuschließen, aber eher unwahr-



Abb. 1: Der Löwentempel bei seiner Freilegung (nach Hintze 1971: Tf. 6b)

Schreibern auf dem Stein vorgezeichnet und von geschickten Steinmetzen in den Stein eingemeißelt worden.¹ Inhaltlich sind die in ägyptischer Sprache abgefaßten Texte² variantenreich gestaltet und subtil durchkomponiert. Sie enthalten neben dem

1 Ein derartiges Werkverfahren ist auch für die Dekoration des Löwentempels von Musawwarat es Sufra (im folgenden LTM abgekürzt) anzunehmen, obwohl sich Spuren von Vorzeichnungen auf den Außenwänden des Löwentempels nicht erhalten haben. Zu den Innenwänden s. Wenig 1993: 103; zu den Dekorationsverfahren bei zeitgenössischen ptolemäischen Tempeln s. Vassilika 1989: 155-197, bes. 178-184.

2 Die Bezeichnung der Inschriften am LTM mit Nummern folgt der Publikation dieser Texte durch Hintze (1962).

3 In den Inschriften des Apedemak (Nr. 11 und 12), des Sebiu-meker (Nr. 16 und 17), des Arensnuphis (Nr. 20) und der Isis (Nr. 26).

4 Isis (Nr. 26) gibt dem König „befriedete Flachländer und niedergeworfene Bergländer“ [*t3.w nb.w m htp, h3s.wt m ksw*], Arensnuphis (Nr. 20) gibt „alles Leben, Dauer und Glück“ [*nh dd w3s nb*], Sebiu-meker gibt „die Lebenszeit des Re am Himmel“ [*h'w ni R' m p.t*] (Nr. 15) und „alles, was in der Nacht hervorkommt und alles, was am Tage existiert“ [*prj.wt nb.wt m grh, hpr.wt nb.wt m hrw*] (Nr. 14) und „die Jahre der Sonne und die Monate des Mondes in Freude“ [*rnp.wt ni.wt R', 3bd.w ni.w i' h m ndm-ib*] (ebenfalls Nr. 14); Apedemak gibt „alles Leben, Glück, alle Gesundheit und alle Freude“ [*nh w3s nb snb nb 3w.t-ib nb.t*] (Nr. 13).



Abb. 2: Reliefs und Inschriften auf der Südwand des Löwentempels (Foto: Lohwasser)

scheinlich, wofür insbesondere die Herkunft der am LTM verwendeten Texte spricht. Der Erbauer des Löwentempels, der „König von Ober- und Unterägypten, der Herr der Länder, der Herr des Opfern und Herr der Wahrheit, der Sohn der Sonne, der Herr der Diademe und große Herrscher von Nubien“,⁵ Arnekhmani (regiert etwa zwischen 235 und 218 v. Chr.⁶), lebte in einer Zeit, in der Ägypten unter den Pharaonen Ptolemaios III. und IV. eine Blüte erlebte. Gerade diese beiden genannten Ptolemäer initiierten ein umfangreiches Tempelbauprogramm mit vielfältigen Innovationen in der Gestaltung der Inschriften und Reliefs (Arnold 1999: 162-178; Hölbl 1994: 70-82; 141-143).⁷ Was

lag für Arnekhmani näher, als Fachkräfte aus Ägypten für die textliche und ikonographische Gestaltung des Löwentempels von Musawwarat es Sufra anzuwerben.

Die Priestergelehrten erfanden das Rad nun aber auch nicht neu, als sie den Auftrag zur Gestaltung des Löwentempels von Musawwarat es Sufra erhielten. Bei der Formulierung der Texte für die einzelnen Gottheiten griffen sie selbstverständlich auf religiöses Text- und Gedankengut zurück, das in den Archiven der ägyptischen Tempel, den „Lebenshäusern“,⁸ seit Jahrhunderten bzw. sogar Jahrtausenden lagerte. Es ist daher nicht verwunderlich, daß Fritz Hintze in seiner 1962 erschienenen Abhandlung über die Inschriften des Löwentempels von Musawwarat es Sufra (Hintze 1962) für viele Götterbeischriften an diesem Bauwerk aus meroitischer Zeit wortwörtliche Parallelen in Inschriften von Tempeln Ägyptens aufzeigen konnte.⁹ Dabei standen die Priester vor einem Problem: die Texte, die sie aus den Archiven mitbrachten, waren für ägyptische Götter bestimmt. Sie mußten an die meroitischen Götter, die auf den Wänden des Löwentempels dargestellt werden sollten, angepaßt werden. Mehrere Möglichkeiten standen ihnen hierfür zur Verfügung:

5 So lauten seine Titel nach Inschrift Nr. 4. Sie entsprechen denen der zeitgenössischen ptolemäischen Herrscher mit einer Ausnahme, dem Titel „großer Herrscher von Nubien“ [*hki 3 ni T3-stj*]. Dieser wird von den Ptolemäern nicht geführt, obwohl sie bis auf wenige Jahrzehnte die eigentlichen Herrscher Nubiens waren.

6 Zur Datierung s. Hintze 1962, 13-19; FHN 1996, 580-592.

7 Auslöser dieser Neuerungen war die Transformation des ägyptischen Königs Kultes zu einem dynastischen Ptolemäerkult, der die Vergöttlichung des lebenden Herrschers und die Verehrung seiner vergöttlichten Vorgänger einschloß und tiefgreifende Auswirkungen auf das Dekorationsprogramm der Tempel hatte (Minas 2000: passim, bes. 181-188).

8 Zu den Lebenshäusern s. A.H. Gardiner (1938: 157-179).

9 Die Liste dieser Parallelen konnte von C. Onasch noch bedeutend erweitert werden (Onasch 1993).



- Die direkte Übernahme ägyptischer Texte. Dieses Verfahren bot sich für die Gestaltung der Inschriften bei denjenigen Göttern und Göttinnen an, die auch aus dem ägyptischen Pantheon bekannt waren. Es wurde am LTM z.B. für die Inschrift der Isis (Nr. 26) angewandt, für die sich eine direkte Parallele in ägyptischen Tempeln findet.

- Die völlige Neugestaltung der Inschriften unter Verwendung ägyptischer Göttere epitheta, die nach bestimmten Kriterien ausgesucht wurden. Dieses Verfahrens bedienen sich die Gelehrten bei der Gestaltung der Hymne an den Gott Apedemak (Nr. 11 und 12).

- Die Gleichsetzung von auf dem LTM dargestellten Gottheiten mit Göttern aus dem ägyptischen Pantheon. Dieses theologische Konzept hat im Ägyptischen eine lange Tradition (Koch 1993: 39-42; Kurth 1977: 175-181) und findet in den Epitheta der in griechisch-römischen Tempeln Ägyptens dargestellten Gottheiten eine umfangreiche Anwendung.¹⁰ Eine Gottheit A wird mit einer Gottheit B gleichgesetzt. Hierdurch werden auf Gott A Qualitäten und Eigenschaften und infolgedessen auch die Epitheta des Gottes B übertragen. Gott A wird dadurch machtgeladener. Sein Potential und sein Wirkungsbereich werden umfangreicher. Gleichzeitig fokussiert Gott B das Wirken seines Partners und verstärkt dessen Eigenschaften in dem speziellen Kontext, in dem diese Gleichsetzung textlich bzw. bildlich erfolgt. Auf das Mittel der Gleichsetzung griffen die Gelehrten bei der Gestaltung der Texte für den meroitischen Gott Sebiu meker (Nr. 16 und 17) zurück, den Epitheta des mit ihm gleichgesetzten ägyptischen Gottes Osiris schmücken.

Auf zwei wichtige Punkte sei an dieser Stelle noch aufmerksam gemacht: 1. Die Gleichsetzung von Gottheiten ist kein Akt von Willkür oder Spielerei, sondern zutiefst theologisch begründet. 2. Die gleichgesetzten Gottheiten verschmelzen nicht miteinander; ihre Verbindung ist nur temporär und für den jeweiligen konkreten Kontext gültig.

Für neun Gottheiten mußten die Priestergelehrten Inschriften entwerfen: Amun, Apedemak, Arensnuphis, Horus, Isis, Satis, Sebiu meker, Thot und eine Göttin, deren Name leider zerstört ist. Hierbei sollte die Inschrift des Amun (Hintze 1962: 38-39 Nr. 18; 19; Wenig 1993: 81-82), um alphabetisch mit dem ersten Gott zu beginnen, eigentlich keine Schwierigkeiten bereiten. Amun ist einer der wichtigsten Götter Ägyptens mit einer Vielzahl von

Funktionen und dementsprechendem Reichtum an Epitheta. Dem ist aber nicht so. Die Inschrift des Amun „ist merkwürdigerweise fast unverständlich“ (Hintze 1962: 38). Auffällig ist ferner, daß als Name des Gottes lediglich Amun angegeben ist und nicht Amun-Re. Amun-Re, die Verschmelzung des thebanischen Lokalgottes Amun mit dem Sonnengott Re, war auf Grund seiner engen Beziehung zu Theben und den dort regierenden Pharaonen in Ägypten einer der mächtigsten Götter überhaupt (Koch 1993: 243-249). Als Amun allein spielte er nur eine untergeordnete Rolle. Einige Zahlen mögen diese These untermauern:

Amun-Re	insgesamt	Theben	Philae	Nubien
menschenköpfig		137	39	10
widderköpfig		1	1	0
zerstört		41	5	3
insgesamt	454	179	45	13

Tabelle 1: Darstellungen des Gottes Amun-Re in Opferszenen in Tempeln der griechisch-römischen Zeit

Amun	insgesamt	Theben	Philae	Nubien
menschenköpfig		12	5	2
widderköpfig		0	1	10
froschköpfig		1 ¹¹	0	0
zerstört		6	0	2
insgesamt	97	19	6	14

Tabelle 2: Darstellungen des Gottes Amun in Opferszenen in Tempeln der griechisch-römischen Zeit

In den Opferszenen aller Tempel Ägyptens aus griechisch-römischer Zeit ist Amun-Re knapp 5 Mal häufiger dargestellt als Amun allein. Die Darstellungen des letzteren konzentrieren sich zu einem großen Teil in den Tempeln von Theben. Aber auch in den abseits des Niltals in den Oasen errichteten Tempeln und in Nubien ist Amun häufig präsent. In Philae hingegen dominiert Amun-Re. In allen Tempeln auf dieser Insel ist Amun allein lediglich 6 Mal, Amun-Re hingegen 45 Mal dargestellt. Merkwürdig ist ferner, daß Amun auf der Südwand des Löwentempels von Musawwarat es Sufra menschenköpfig und nicht widderköpfig auftritt. In den Tempeln Nubiens wie

10 Von 13597 Göttern werden innerhalb ihrer Epitheta 3591 mit anderen Gottheiten gleichgesetzt. Die Zahlen stammen wie die meisten statistischen Angaben innerhalb dieses Artikels aus der Würzburger Datenbank der Ritualszenen in Tempeln der griechisch-römischen Zeit Ägyptens (s. Beinlich 1998: 1).

11 Die Darstellung des froschköpfigen Amun findet sich im Tempel von Opet in Karnak (C. de Wit 1958: 118-122), wo Amun als einer der 8 Urgötter fungiert.



Kalabscha, Debod, Maharraka und Dendur liegen die Verhältnisse exakt umgekehrt. Ist dort Amun-Re dargestellt, so in der Regel mit Menschenkopf. Der Gott Amun hingegen trägt mit wenigen Ausnahmen einen Widderkopf. Die genannten Tempel tragen damit der historischen Tatsache Rechnung, daß die widderköpfige Darstellung des Gottes Amun nubischen Ursprungs ist (P. Pamminger 1992: 105-109). Musawwarat es Sufra fällt aus der Reihe, weil in diesem Tempel im Herzen des Reiches von Kusch der Gott Amun in traditionell ägyptischer Ikonographie dargestellt wird, obwohl es für ihn eine Darstellungsweise kuschitischen Ursprungs gegeben hätte. Auffallend ist ferner, daß Amun in seiner Beischrift kein Herrschaftsattribut („Herr von <Ortsname>“; „zu Gast in <Ortsname>“ oder einfach nur „Amun von <Ortsname>“) trägt. Dieses könnte sich in dem unklaren Wort direkt hinter dem Götternamen  in Kolumne (3) verbergen, das vielleicht einen meroitischen Ortsnamen darstellt.¹² Die genannten Besonderheiten könnten auch erklären, warum die Inschrift des Amun so merkwürdig unverständlich ist: man hatte für diese Inschrift keine Vorbilder, was bedeutet, daß uns heute Parallelen zum Verständnis des zugegebenermaßen recht fragmentarischen Textes fehlen.

Für Apedemak (Hintze 1962: 25-32 Nr. 11-13; Wenig 1993: 80-81; 86-87; 94-95),¹³ den Hauptgott des Löwentempels, waren die Priestergelehrten in einer weitaus glücklicheren Lage, obwohl dieser Gott in Ägypten nicht dargestellt ist.¹⁴ Das löwenköpfige Aussehen des Gottes bot genügend Ansatzpunkte, ihn mit Epitheta zu schmücken, in denen seine Gestalt als Löwe und die mit einem Löwen verbundenen Eigenschaften eine Rolle spielen. Und noch ein weiterer Aspekt war bei der Komposition der Epitheta von Bedeutung: daß dieser Gott im Süden beheimatet ist. Apedemak wird daher als „trefflicher Gott an der Spitze von Nubien“ und „Löwe des Südens, stark an Arm“ bezeichnet. Beide Epitheta sind in ägyptischen Inschriften belegt, aber nur von Gottheiten, die ebenfalls einen deutlichen Bezug zu Nubien aufweisen. Und sie finden sich nur in Tempeln südlich von Assuan wie Philae, Debod, Dendur, Dakke, Maharraka und Kalabscha. Bei den Gottheiten handelt es sich unter anderem um Thoth von Pnubs, Amun von Qasr Ibrim, Amun von Debod, Chnum und Arensnuphis.¹⁵ Indem auf diese Weise vielfältige Verbindungen zu im ägyptischen

Pantheon etablierten Gottheiten hergestellt waren, konnte man bei der Gestaltung der Inschrift des Apedemak quasi aus dem Vollen schöpfen. So ist es nicht verwunderlich, daß sich auch zu vielen anderen Epitheta Apedemaks Belege bei ägyptischen Göttern finden lassen.¹⁶ Die breite Vielfalt der ägyptischen Götter, deren Epitheta für die Charakterisierung des Apedemak Verwendung fanden, zeigt aber auch eines deutlich: von seinem Wesen her ist Apedemak mit keinem ägyptischen Gott völlig identisch. Er ist eben kein ausschließlicher Kriegsgott, obwohl das sicherlich einer seiner wichtigsten Aspekte ist, sondern auch Nothelfer, Nahrungsspender, Fruchtbarkeitsgott, Staatsgott und Sonnengott (Hellenbarth 1999: 67-68). Deshalb haben die Priestergelehrten auf eine direkte Gleichsetzung mit irgendeinem ägyptischen Gott verzichtet. Eine exakte Parallele seines Hymnus wird man in ägyptischen Inschriften daher vergeblich suchen.

Anders liegen die Verhältnisse bei dem auf der Südwand des Löwentempels von Musawwarat es Sufra dargestellten Gott Arensnuphis (Hintze 1962: 39-40 Nr. 20; Wenig 1993: 82-83), der in ägyptischen Tempeln Nubiens und in Philae reichlich belegt ist (zuletzt Hallof 2001).¹⁷ Ob Arensnuphis ägyptischer, nubischer, meroitischer oder libyscher Herkunft war, ist immer noch eine offene Frage. Er war aber den Priestergelehrten als Gottheit bekannt. Daher finden sich zu den Epitheta in der Inschrift des Löwentempels von Musawwarat es Sufra viele Parallelen in den Beischriften zu den Darstellungen dieses Gottes in Philae und den Tempeln Nubiens (Onasch 1993: 246-248).¹⁸ Von seiner Charakteristik her weist er vielfältige Züge mit dem ägyptischen Luftgott Schu auf, und so werden in den ägyptischen Inschriften beide Götter auch gleichgesetzt. Der Name des Schu könnte auch in der Inschrift am Löwentempel gestanden haben und zwar in der Lücke zu Beginn der dritten Kolumne. Das legen zumindest die Kompositionen der Epitheta des

12 Aber nicht Naga, Musawwarat es Sufra und Wad Ban Naga (s. Hintze 1962: 20-21).

13 Vgl. zu Apedemak auch Žabkar 1975; Onasch 1993: 233-239.

14 Lediglich sein Name ist aus dem Tempel von Debod aus der Zeit des Königs Adikhalamani bekannt (Roeder 1911: 49 §128; Žabkar 1975: 47 und 95; LGG: I,221,c-222,a).

15 s. Onasch 1993: 237-238 sowie die dortigen Anmerkungen, in denen ein Teil der Belege aufgeführt wird. Aus der Würzburger Datenbank der Ritualszenen lassen sich ermitteln für „Löwe des Südens“: 15 Belege; „stark an Arm“: 16 Belege; „an der Spitze von Nubien“: 23 Belege.

16 Es sei hier noch einmal auf die ausführliche Analyse der Hymnen an Apedemak bei Onasch 1993: 237-239 verwiesen.

17 Insgesamt wird er in den Tempelinschriften der griechisch-römischen Zeit inklusive Musawwarat es Sufra 119 Mal genannt und 55 Mal bildlich dargestellt.

18 So ist z.B. sein Epitheton „das herrliche Machtwesen an der Spitze von Bigge“ von fünf weiteren Göttern aus den Tempeln von Philae und Dakke belegt. Sein Epitheton „Herr des Speeres“ hingegen bleibt in dieser Schreibung singulär.



Arens-nuphis aus ägyptischen Tempeln nahe. Seine gesamte Begleitinschrift am Löwentempel von Musawwarat es Sufra ist singular und findet in ägyptischen Inschriften keine Parallele. Sie wurde speziell für den LTM zusammengestellt.

Für die Inschriften des Horus hingegen gibt es Parallelen. Bei der Konzeption des Begleittextes zu den Darstellungen dieses Gottes auf der Süd- und Nordwand des Löwentempels von Musawwarat es Sufra (Hintze 1962: 40-42 Nr. 21 und 22; Wenig 1993: 83 und 88-89) haben es sich die Priestergelehrten leicht machen können. Sie haben einen in Ägypten entworfenen und dort in mehreren Tempeln angebrachten Hymnus an diesen Gott noch einmal eingravieren lassen.¹⁹ Aus Platzgründen übernahmen sie nur dessen Anfang, den sie zwar recht abrupt aber doch so geschickt abbrechen, daß auch die letzten Worte noch einen Sinn ergaben. Die synoptische Zusammenstellung bei Ph. Derchain (1971: 8*-10*) zeigt, daß es zwischen den Textversionen Abweichungen gibt. Die Inschrift am Löwentempel von Musawwarat es Sufra folgt dabei an vielen Stellen der in Philae überlieferten Version, ein weiteres Indiz, daß entweder direkt aus Philae kommende oder zumindest in Philae ausgebildete Gelehrte in Musawwarat es Sufra tätig waren.

Die Begleitinschriften zu der auf der Südwand dargestellten Göttin Isis (Hintze 1962: 43-45 Nr. 26 und 27; Wenig 1993: 79 und 89) zu entwerfen, war für die Priestergelehrten aus Philae quasi ein Heimspiel, war doch der Haupttempel in Philae dieser Gottheit geweiht. In diesem Tempel wird man auf der Suche nach Parallelen auch fündig.²⁰ Die Inschrift im Mammisi von Philae ist besonders interessant. Hier wurde auf einer Türdicke ein Hymnus an die Göttin Isis eingraviert, dessen letzter Abschnitt mit dem Text in Musawwarat es Sufra identisch ist. Die Auswahl des Textes für den Löwentempel von Musawwarat es Sufra erfolgte in zweifacher Hinsicht in sinnvoller Weise. Einerseits fängt der Begleittext der Göttin nicht mitten im Wort an und bricht nicht

19 Die Parallelen finden sich in Edfu (Edfu I,393,14-16; Hymne des Königs an Min von Koptos, der mit Horus geglichen wird); Philae (Ph. II,135,4-9) und El Kab (Derchain, 1971, 53-45 und 8*-10* an der Westseite der Decke des Sanktuars). Sie sind Teil eines langen Hymnus, der außerdem noch partiell in Kalabscha und im Papyrus Chester Beatty VIII überliefert ist; vgl. die synoptische Zusammenstellung bei Derchain 1971: 8*-22*.

20 Parallelen finden sich nur zu Text 26, der den Hymnus an die Göttin Isis enthält. Sie wurden im Kiosk des Nektanebos (Philae, Photo 24 und WB.-Zettel <307>; auf dem Architrav der Säulen wird in einer Inschrift die Göttin Isis gepriesen) sowie im Mammisi des Tempelkomplexes von Philae (Ph. II,137) angebracht (s. auch Onasch 1993: 250-251).

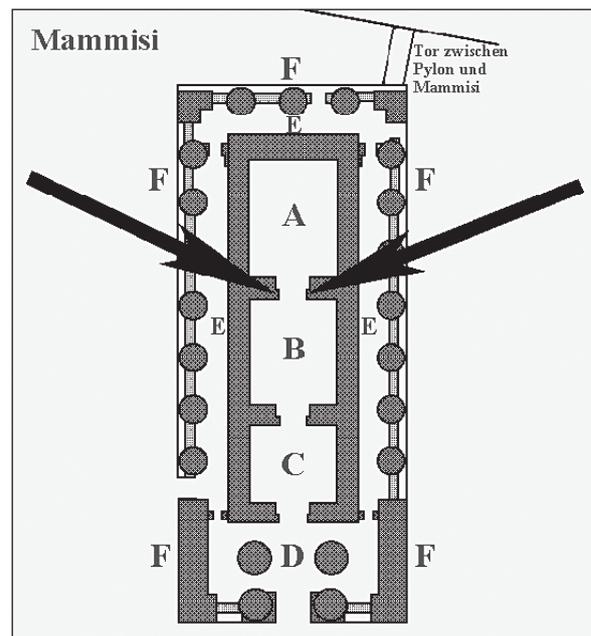


Abb. 3: Anbringungsort der Parallelinschriften der Isis und des Horus im Geburtshaus des Tempels von Philae

abrupt ab, andererseits ist die Wahl gerade dieser Hymne für den Löwentempel von Musawwarat es Sufra sicher kein Zufall gewesen. Denn der oben erwähnte Paralleltext des Horus aus Philae und derjenige der Isis sind im Mammisi des Tempels von Philae auf gegenüberliegenden Türdicken angebracht (Abb. 3). Beide Texte wurden sowohl in Philae als auch in Musawwarat es Sufra als zusammengehörig empfunden.

Da die Göttin Satis schon seit dem Alten Reich in Elephantine verehrt wurde (Arnold 1992: 94; Valbelle 1981), konnte man in Musawwarat es Sufra für die Inschrift dieser Göttin auf der Nordwand des Löwentempels (Hintze 1962: 43 Nr. 25; Wenig 1993: 88) auf ein feststehendes Epitheta-Repertoire zurückgreifen. Die Inschrift ist nicht sehr umfangreich. Für alle vorkommenden Epitheta dieser Göttin finden sich Belege in zeitgenössischen Tempeln Ägyptens. Die größte Parallelität zur Inschrift aus Musawwarat es Sufra zeigt ein Text aus dem Tempel des Nektanebos aus Philae.²¹

Schwierigkeiten bereitete sicher der Entwurf der Inschriften für den Gott Sebiuameker (Hintze 1962: 43 Nr. 14-17; Wenig 1993: 82; 91-94), denn dieser Gott ist im ägyptischen Raum nicht bekannt. Aber im Gegensatz zu Apedemak war Sebiuameker von seinem Wesen und seinem Charakter her einem ägyptischen Gott, nämlich dem Vegetationsgott Osiris,

21 Philae, Photo 24 und WB.-Zettel <250-252>. Die Beischrift der Satis lautet dort: „Satis, die Große, die Herrin von Elephantine, die liebt das Spenden von Leben wie Re“. Aus demselben Bauwerk stammt interessanterweise auch der schon genannte Paralleltext zur Inschrift der Isis.

vergleichbar.²² Diese Gleichsetzung wird nicht nur explizit ausgedrückt, sondern es wird auch eine für Osiris konzipierte Hymne als Beischrift für Sebiu-meker verwendet. Diese Hymne ist aus Karnak, Dendera, Philae²³ und Privatdenkmälern gut bekannt. Es gibt nur zwei Einschübe zu Beginn der Inschrift: die Nennung des Namens des Gottes, Sebiu-meker, und seines Herrschaftsgebietes, „Herr von Musawwarat“ und „Großer Gott an der Spitze von Nubien“. Aus diesen Details wird die Arbeitsweise der Priestergelehrten deutlich. Der ägyptische Text wird sorgfältig ausgewählt, sinnvoll den bestehenden Platzverhältnissen angepaßt und inhaltlich mit ortsspezifischen Epitheta bereichert.

Es verbleibt noch die Inschrift vor dem Gott Thot (Hintze 1962: 42-43 Nr. 23; Wenig 1993: 84) auf der südlichen Außenwand. Diese ist zwar sehr fragmentarisch, die erkennbaren Worte wie „Götter“ und „Land“ sind aber aus Epitheta des Thot in ägyptischen Tempeln bekannt.²⁴ Seine Beischrift am LTM ist aus bekannten Epitheta neu komponiert worden.

Hingegen dürfte die Gestaltung der Inschrift der Begleiterin des Apedemak (Hintze 1962: 43 Nr. 24; Wenig 1993: 87) ähnliche Probleme wie bei Apedemak selbst bereitet haben. Sie wurde verschiedentlich mit Immentet, der Göttin des Westens, identifi-

ziert, einer Göttin, die in griechisch-römischer Zeit in den Tempeln Ägyptens und Nubiens nahezu nicht mehr präsent war und deren Epitheta den Priestergelehrten sicher nicht als Vorbild gedient haben, wie ein Vergleich mit den erhaltenen Zeichenresten am LTM erkennen läßt (Abb. 4).²⁵ Schon Steffen Wenig (1993: 87) bezweifelte auf Grund ikonographischer Merkmale diese Gleichsetzung, ohne indes eine neue Identifikation vorschlagen zu können. Durch jüngste Funde aus Naga konnte als Begleiterin des Apedemak eine Göttin bestimmt werden, deren Name im Meroitischen als Amesemi überliefert ist und deren Ikonographie mit der Darstellung dieser Göttin am LTM übereinstimmt.²⁶ Die wenigen erhaltenen Zeichenreste ihres Namens in Inschrift Nr. 24 stehen dieser Identifizierung nicht entgegen, weshalb ich diese Göttin mit Amesemi gleichsetzen möchte.²⁷

Das Ergebnis der Analyse läßt sich wie folgt zusammenfassen:

- Die Inschriften wurden von Priestergelehrten entworfen, die entweder aus Ägypten selbst angeworben worden sind oder zumindest in Ägypten ihre Ausbildung erfahren haben.

- Waren die dargestellten Götter aus Ägypten bekannt, wurden sie durch mehr oder minder dieselben Epitheta charakterisiert wie in den zeitgenössischen Tempeln Ägyptens auch. Die Zusammenstellung ihrer Beischriften am LTM ist aber in der Regel singular.

- Wenn es die Platzverhältnisse am Löwentempel von Musawwarat es Sufra zuließen, wurden die Götter nicht durch Epitheta sondern durch Hymnen charakterisiert, die sich wortwörtlich in ägyptischen

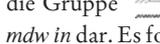
22 Die von Wenig (1974: 149) vermutete Ähnlichkeit des Sebiu-meker mit Atum findet in den Inschriften keine Unterstützung. Weitere Beischriften zu diesem Gott, die diese Frage erhellen könnten, sind bisher nicht bekannt geworden (s. Hellenbarth 1999: 70-72).

23 Im einzelnen sind dies: 1) eine Szene aus dem Raum F des Tempels von Dendera (Dend. II,155 = MD II,42a). Der Pharao überreicht dem Gott Osiris-Wenenfer ein Maß von Datteln. Der Hymnus ist in der Randzeile hinter dem Gott eingebettet, umfaßt aber auch Teile der Epitheta des Gottes; 2) der Architrav der Tür zu Raum V im Tempel der Isis in Philae, auf dessen rechter Hälfte eine Hymne an den Gott Osiris eingraviert ist (Žabkar 1981: 141ff.); 3) eine Szene aus dem Tempel des Arensnuphis in Philae, in der Tiberius in devoter Haltung vor seinem Vater Osiris steht, „um ihn zu schauen“ (Philae Photo 11, WB.-Zettel <68>-<72>); 4) eine weitere Szene aus Philae von der Westkonnade, in der Tiberius vor Osiris, Isis und ihrem Sohn Harendotes das Modell eines Tempels aufrichtet (Philae Photo 817, WB.-Zettel <780>-<786>); 5) eine Szene aus dem Chonstempel in Karnak, in der Ptolemaios III. aus zwei Vasen Wasser auf einen kleinen Altar vor Osiris und Isis gießt (Clère 1961: pl. 45).

24 Die Aufzählung dieser Epitheta des Thot würde den Rahmen der Anmerkung sprengen. Es sind insgesamt 35, in denen das Wort *ntr.w* und 23, in denen das Wort *t3* vorkommt. In fünf Beischriften finden sich beide Wörter, doch ist bei ihnen definitiv auszuschließen, daß sie als Vorlage für die Gestaltung der Inschrift in Musawwarat es Sufra gedient haben.

25 Zu den Belegen s. LGG I,362,a-363,a. Es gibt nur eine Darstellung dieser Göttin aus dieser Zeit im Tempel der Hathor von Deir el-Medineh, wo sie aber als Begleiterin des Königs fungiert (Bourguet 2002: 5).

26 Zu dieser am Löwentempel von Naga als Begleiterin des Apedemak dargestellten Göttin und ihrem Namen s. Welsby – Anderson 2004: 181; Török 2002: 183 und Anm. 623 und 624; Gamer-Wallert 1983: 48-49; Zibelius 1983: 60-61.

27 Die Zeichenreste wurden von Hintze (1962: 43) als  identifiziert. Von diesen Zeichen stellt die Gruppe  sicher die Einleitungsformel  – *dd mdw in* dar. Es folgt der Name der Göttin, mit den Zeichen  und  als Anfangs- und Endbuchstaben sowie einem länglichen Zeichen, das ich entgegen Hintze nicht als  sondern  auffassen möchte. Das schwer zu deutende anscheinend quadratische Zeichen darüber könnte vielleicht die Hieroglyphe  darstellen, für die in ptolemäischer Zeit der Lautwert *jm* (WB: I,76,20-22) belegt ist, so daß der Name der Göttin *Tmsm* - Amesemi zu lesen wäre. Dem Namen folgen mit der Gruppe  ihre Epitheta.

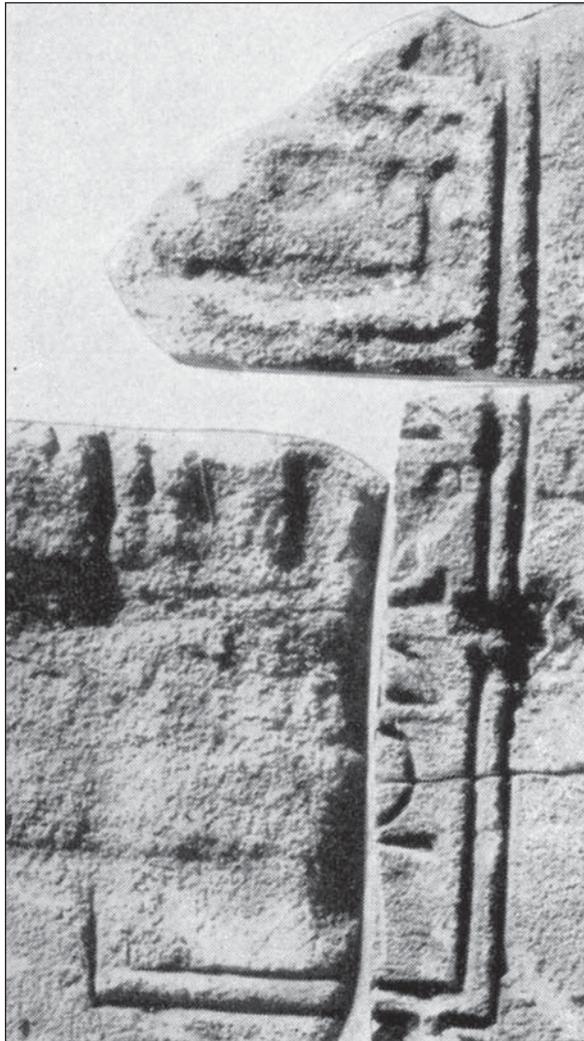


Abb. 4: Die Inschrift der Amesemi (nach Hintze 1962: Tf. XIVd)

Tempeln finden. Jedoch wurden sie nicht mechanisch übertragen, sondern den Platzverhältnissen angeglichen und um ortsspezifische Epitheta erweitert, die den Gott als Herrn von Musawwarat, Naga, Wad ban Naga oder Nubien bezeichnen.

- Bei einheimischen Gottheiten (wie Sebiuwerker) wurde versucht, sie mit ägyptischen Gottheiten gleichzusetzen und deren Epitheta auf diese zu übertragen.

- Wichen die Charakteristika zu sehr voneinander ab, so versuchte man, aus den Eigenschaften, Merkmalen und Attributen des meroitischen Gottes Schlüsselwörter zu gewinnen, die dann zur Auswahl der Epitheta dienten (z.B. Apedemak – „Löwe“). Die Epitheta selbst sind ägyptischen Ursprungs. Eine Gleichsetzung des meroitischen Gottes mit einem ägyptischen wurde nicht vorgenommen.

- Die Textquellen der Priestergelehrten waren vornehmlich die Inschriften, die sich im Tempel von Philae und den Tempeln Nubiens wiederfinden.

Man hat davon auszugehen, daß sie in den Textarchiven der Tempel, dem sogenannten Lebenshaus, die passenden Texte kopierten. Das Lebenshaus ist ein in der Regel an den Tempel angeschlossenes Gebäude, in dem die theologischen Schriften und Tempeltexte verfaßt, kopiert und aufbewahrt wurden. Gleichzeitig war es auch eine Ausbildungsstätte für die Priestergelehrten. Leider sind nahezu alle der in den Lebenshäusern aufbewahrten Papyri verlorengegangen. Lediglich von einem Werk, dem Buch vom Tempel, ist es gelungen, einige Fragmente zu identifizieren.²⁸ Sie erlauben es, das Buch vom Tempel als ein Handbuch für den Tempelbau und die Tempeldekoration zu charakterisieren, in dem unter anderem für jeden Raum, jede Wand, ja sogar für jede einzelne Szene die Eckdaten vorgegeben werden einschließlich der Inhalte der Inschriften.²⁹

Genügend Quellen waren also vorhanden, aus denen die Priestergelehrten für den Löwentempel von Musawwarat es Sufrä die die Götter begleitenden Inschriften entworfen haben. Eine Konzentration der Parallelen auf die Tempel Nubiens und vor allem auf Philae (Winter 1973: 240; 250) ist aber nicht zu übersehen. Warum gerade Philae?

Hierzu ist es notwendig, ein wenig tiefer in die Geschichte Philaes und seiner Tempel einzutauchen (Locher 1999: 133-136). Die Insel Philae liegt etwa 8 km südlich von Assuan im Felsengewirr des Ersten Kataraktes. Auf der nur 140 x 460 m großen Granitinsel stand ein ganzes Ensemble von Tempeln, die vorwiegend aus griechisch-römischer Zeit stammen. Sie sind auf Grund der Errichtung des alten Staudamms und des neuen Staudamms Sadd el Ali auf die Insel Agilkia versetzt worden. Bei dieser Umsetzung wurden Blöcke eines abgerissenen Tores aus der Zeit des Taharka gefunden (Arnold 1992: 91). Es sind dies die ältesten Zeugnisse baulicher Tätigkeit auf dieser Insel überhaupt, und sie stammen von einem kuschitischen Herrscher. Vorher war die Insel Philae zumindest unbebaut und vielleicht auch unbewohnt, denn sie lag außerhalb Ägyptens. Die Grenze zwischen Ägypten und dem für die Ägypter fremden, unbekanntem, ja sogar feindlichen Ausland bildete Assuan und die dort gelegene Insel Elephantine. Südlich von Elephantine lag der auf dem Nil schwer zu überwindende Erste Katarakt (Locher 1999: 123-125). Dort befanden sich der Mythologie nach die unergründlichen, geheimnisvollen Nilquellen,³⁰ die

28 Zum Buch des Tempels s. Quack 2002: 159 Anm. 1 und 2 mit weiterführenden Referenzen.

29 Derartige Vorlagen sind erhalten geblieben; s. Winter (1967) und Vittmann (2002-2003).

30 Ägyptisch *krr.tj* (Wb. V, 58, 2-4). Eine mythologische Darstellung dieser Nilquellen findet sich am Hadrianstor in Philae (Peters-Destéract 1997: Taf. nach S. 214).



Jahr für Jahr die segensreiche Nilüberschwemmung nach Ägypten brachten.

An dieser mentalen Einstellung änderte auch die Tatsache nichts, daß Ägypten mehrfach im Laufe seiner Geschichte Nubien erobert und in sein Herrschaftsgebiet einverleibt hatte. Das Gebiet südlich von Elephantine blieb Ausland. Ein Beispiel aus Philae selbst: nach Jahren der Instabilität, in denen von meroitischen Herrschern unterstützte Ägypter die Herrschaft über die Thebais und Nubien an sich reißen konnten,³¹ gelang es Pharao Ptolemaios VI. um 160 v.Chr., die Herrschaft der Ptolemäer über Unternubien wiederherzustellen (FHN II: 629). Im September 157 v.Chr. bestätigt er den Priestern der Isis die Schenkung der Steuereinnahmen aus dem sogenannten Zwölfmeilenland (griechisch Dodekaschoinos), d.h. dem Gebiet südlich von Elephantine auf einer Länge von 12 Meilen (ca. 120 km) von Assuan bis Hierakonpolis, dem heutigen Maharrika (Hölbl 1994: 166). Obwohl also die politische Grenze Ägyptens bis Maharrika und wenige Jahre später sogar bis zum Zweiten Katarakt reicht, bleibt ideologisch alles beim Alten. Der erste, südlichste Gau Ägyptens ist weiterhin derjenige von Elephantine, wie aus einer von Isis angeführten Prozession der Gaugötter Ägyptens ersichtlich ist (Ph. I, 112-121 und 125-126). Die politisch zu Ägypten gehörenden Gebiete in Nubien werden in einer zweiten separaten Prozession der Isis zugeführt (Ph. I, 263-277).³²

Die Grenze zwischen Ägypten und Nubien schlägt sich auch in den Epitheta der Götter nieder. Isis selbst bietet hierfür ein sehr aufschlußreiches Beispiel. Als eine der bedeutendsten Gottheiten Ägyptens in griechisch-römischer Zeit war sie häufig in den Tempeln präsent. Eigene Tempel waren ihr in Ägypten in Dendera und Assuan geweiht. Der bedeutendste ist aber ohne Zweifel derjenige auf der Insel Philae. 1069 Mal ist Isis in Ritualszenen in Tempeln dieser Zeitepoche dargestellt, die nördlich von Philae und in den Oasen Ägyptens stehen; im Tempelkomplex von Philae und in den zeitgleichen Tempeln Nubiens ist sie 639 mal dargestellt. Setzt man diese Zahlen ins Verhältnis zu der Gesamtmenge der Ritualszenen, in dem 8020 Ritualszenen in Tempeln Ägyptens lediglich 1993 in nubischen Tempeln und Philae gegenüberstehen, so wird die Dominanz der Isis in den Tempeln südlich von Elephantine deutlich.

Isis trägt oft das Epitheton „die Lebensspenderin“. Dieses Epitheton ist sicher aus ihrer mythologischen Rolle als Frau des Osiris entstanden, die nach der Ermordung ihres Gemahls mit ihm quasi post-

mortal den gemeinsamen Sohn Horus zeugt, aus dem todesähnlichen Leben schafft.³³ Dieses Ereignis hat sich auf ägyptischem Boden zugetragen (das Grab des Osiris liegt in Abydos).³⁴ Trotzdem findet sich dieses Epitheton der Isis nur bei Darstellungen dieser Göttin in Philae und den nubischen Tempeln. Und genau dieses Epitheton wurde auch in ihren Beischriften am Löwentempel von Musawwarat es Sufra verwendet. Warum dieses Beiwort der Isis auf den nubischen Bereich beschränkt ist, obwohl das Ereignis, auf das es anspielt, in Ägypten stattfand, ist nicht ganz klar. Gelegentliche Schreibungen des Epithetons mit drei Wasserwellen ($\Delta \text{♀} \text{---}$) legen zumindest nahe, daß in dem Epitheton nicht das Wort *‘nh* – „Leben“ vorliegt, sondern das gleichlautende Wort *‘nhw* – „das Lebenswasser“. Und das Lebenswasser ist natürlich eine Bezeichnung für die alljährliche Überschwemmung, die zu Füßen des Tempels der Isis in Philae aus den zwei unergründlich tiefen Höhlen des Nils quillt.

Exakt genauso liegen die Verhältnisse bei einem weiteren Epitheton der Isis, das sie als „Herrin von Philae“ bezeichnet. Es findet sich bei ihren Darstellungen in den Tempeln nördlich von Philae nicht. Nun liegt der Einwand auf der Hand, daß dies ja eigentlich zu erwarten gewesen wäre, denn die Bezeichnung „Herrin von Philae“ trägt eine lokale Begrenzung auf ihren Haupttempel in Philae quasi schon in sich. Dazu gibt es aber zwei Anmerkungen zu machen: zum einen trägt sie das Epitheton „Herrin von Philae“ nicht nur in ihrem Heimattempel in Philae, sondern auch in den Tempeln von Dakke, Maharrika, Dendur, Debod und Kalabscha. Es ist also nicht lokal nur auf Philae begrenzt. Auf der anderen Seite erreicht es aber nicht die geographische Verbreitung wie inhaltlich vergleichbare Epitheta anderer Gottheiten. So wird die Göttin Bastet immer mit dem Epitheton „Herrin von Bubastis“ charakterisiert, unabhängig davon, ob sie in einem ägyptischen oder nubischen Tempel dargestellt ist, und auch der Gott Thot wird immer „der Herr von Hermopolis“ genannt, obwohl er gerade durch seine Verbindung zur Mythe der „fernen Göttin“ in Philae und Nubien besonders häufig dargestellt ist (Inconnu-Bocquillon 2001).³⁵

33 Sehr anschauliche Darstellungen dieser postmortalen Zeugung finden sich in den innersten Räumen der Osiriskapellen auf dem Dach des Tempels von Dendera (Dend. X: pl. 87-114 und pl. 236-259; vgl. die Kommentare Cauville 1997: 113-121; 199-203; 210-212).

34 Erst in der Spätzeit entstand mit dem Abaton auf der Insel Bigge in unmittelbarer Nähe von Philae ein heiliger Bezirk, in dessen Zentrum ein in einem Hain gelegenes Grab des Osiris lag.

35 70 Darstellungen dieses Gottes sind allein in den Tempeln Philaes belegt.

31 Zwei Pharaonen mit ägyptischen Namen, Horwennefer und Anchwennefer, sind belegt; Hölbl 1994: 136-138; FHN II: 599-600; 606-607.

32 Siehe FHN II: 614-630.



Ähnliche Ergebnisse liefert die Untersuchung des Epithetons „die Zauberreiche“ (Onasch 1993: 251). Diese eher recht seltene Bezeichnung der Isis ist insgesamt nur 12 Mal belegt, davon aber 8 Mal in Philae. Auch hier haben also die Priestergelehrten bei der Gestaltung der Inschriften am Löwentempel von Musawwarat es Sufra für Isis ein Epitheton ausgewählt, welches für sie typisch ist, wenn sie in Philae dargestellt wird.

Das Phänomen, daß bevorzugt in Musawwarat es Sufra bei der Textgestaltung Epitheta ausgewählt wurden, die für Beischriften der jeweiligen Gottheit in nubischen Tempeln und Philae reserviert waren, ist aber nicht nur auf Isis beschränkt. Das Epitheton des Apedemak „Löwe des Südens“ (Onasch 1993: 238) findet sich nur in Philae und – weitaus häufiger – in den nubischen Tempeln, nicht aber in den Tempeln Ägyptens. „Der zu dem kommt, der ihn ruft“, ebenfalls ein Epitheton des Apedemak (Onasch 1993: 238; Vittmann 1998: 603), ist insgesamt nur 19 Mal belegt. Die Referenzen für dieses Epitheton konzentrieren sich wiederum in den nubischen Tempeln, wo allein 13 Götter mit diesem Ausdruck charakterisiert werden.

Die deutliche kulttopographische Grenze zwischen Ägypten auf der einen Seite und Nubien (einschließlich Philae) auf der anderen zeigt sich aber nicht nur in den Epitheta, sondern auch in den dargestellten Gottheiten selbst. 52 Gottheiten haben nur in Philae und den nubischen Tempeln die Ehre erlangt, als Empfänger von Opfergaben des Pharaos an den Tempelwänden dargestellt zu werden.

Neben dem in Musawwarat es Sufra dargestellten Arensnuphis sind dies unter anderem Amun von Debod, Amun von Napata und Amun von Primis, d.h. Lokalformen des Gottes Amun. Weitere auf Nubien beschränkte Götter mit deutlichem lokalen Aspekt sind: Anuket von Bigge, Chnum von Peteg (ein Ort in Nubien), Hathor von Bigge, Horus von Aniba, Horus von Buhen, Horus von Ibrim, Horus von Kubban, Horus von Mehit, Horus von Miam und Horus von Mu.³⁶ Ferner sind als nur auf Nubien beschränkte Götter zu nennen: Mandulis, dem der Tempel von Kalabscha geweiht war, die synkretistischen Gottheiten Chons-Harpokrates, Chons-Thot-Re, Min-Horus, Osiris-Hemag, Osiris-Min-Harsiese, Ptah-Nun, Sa-Osiris, Schu-Arensnuphis und Tefnut-Sachmet, die Lokalheroen von Dendur, Petiese und Pihor, der mit Horus gleichgesetzte Pharaon von Bigge sowie die Lokalgottheiten Thot von Pnubs bzw. Thot-Re von Pnubs.

Diese Aufzählung zeigt zweierlei: es gibt mehr nur in Nubien präsenste Götter als im allgemeinen angenommen wird. In der Regel handelt es sich dabei um Lokalgottheiten bzw. synkretistische Gottheiten von lokaler Bedeutung, denen normalerweise

³⁶ Die vielen unterschiedlichen lokalen Formen des Gottes Horus spiegeln ebenfalls das ambivalente Verhältnis zwischen ägyptischen und nubischen Tempeln wider. Auf der einen Seite wird eine Verbindung mit dem mächtigen ägyptischen Gott Horus angestrebt, auf der anderen Seite der lokale Unterschied im Namen, den Epitheta und der Ikonographie betont.

Amun von Debod	Die Herrin von Philae	Isis-Hathor	Pihor
Amun von Napata	Ha	Ka des Re	Ptah-Nun
Amun von Primis	Hathor von Bigge	Kapet	Rechit
Anuket von Bigge	Horus in Schenut	Mandulis	Rij
Arensnuphis	Horus von Aniba	Mandulis-das-Kind	Sa
Chereduanch	Horus von Buhen	Meret	Sa-Osiris
Chnum von Peteg	Horus von Ibrim	Min-Horus	Schepeset-neferet
Chons-Harpokrates	Horus von Kubban	Neprit	Schu-Arensnuphis
Chons-Thot-Re	Horus von Mehit	Nil von Unterägypten	Tefnut-Sachmet
Denen	Horus von Miam	Osiris-Hemag	Thot von Pnubs
Der-Große-von-Buhen	Horus von Mu	Osiris-Min-Harsiese	Thot-Re von Pnubs
Der von Pnubs - Re	Horus-Iunmutef	Petiese	Tja
Die große Göttin	Hut-mehit	Pharaon von Bigge	Wennefer

Tabelle 3: Verzeichnis der ausschließlich in Philae und in den nubischen Tempeln dargestellten Götter



kein eigener Tempel geweiht war. Sie weisen gegenüber dem ägyptischen Ursprungsgott interessante Unterschiede in Ikonographie und Epithetawahl auf, die zeigen, daß sich unter der Hülle des altbekannten und etablierten ägyptischen Gottes ein Machtwesen mit eigenständigen nubisch geprägten Zügen verbirgt. So ist zum Beispiel das schon erwähnte Epitheton, „der zu dem kommt, der ihn ruft“ von Amun bzw. Amun-Re in Ägypten nicht belegt. Es ist aber ein häufiges Epitheton der nubischen Lokalgötter Amun von Debod, Amun von Primis und auch des Amun-Re, wenn er in Philae dargestellt ist. Amun bekommt also im nubischen Raum einen neuen Aspekt, den eines Nothelfers.³⁷

Insgesamt 126 Gottheiten sind sowohl in den Tempeln Ägyptens als auch Nubiens einschließlich Philae in Ritualszenen dargestellt. In dieser Liste finden sich alle bekannten ägyptischen Götter wieder, angefangen von Amun bis hin zu Thot. Sie sind aber in ihren Häufigkeiten unterschiedlich verteilt. Bei folgenden Göttern schlägt das Pendel eindeutig zugunsten der nubischen Tempel aus:

Gottheit	Darstellungen in Ägypten	Darstellungen in Nubien und Philae
Anuket	18	26
Harendotes	14	167
Harpokrates	52	135
Imhotep	10	17
Osiris-Sokar	2	6
Satis	29	45
Satis/Sothis	4	9
Schu-Re	1	3
Tefnut	76	93
Thot-Re	7	13
Wadjet	52	57
Wepeset	1	31

Tabelle 4: Verzeichnis der in den Tempeln Nubiens absolut häufiger dargestellten Gottheiten

Auch die folgenden Gottheiten sind im nubischen Raum überrepräsentiert:³⁸

37 Als Information sei an dieser Stelle nachgetragen: nicht in Nubien und Philae sondern nur in Ägypten und in den Oasentempeln kommen 735 Gottheiten vor. Es sei hier noch einmal ausdrücklich betont, daß die Zahlen nur für die in Ritualszenen in Tempeln aus griechisch-römischer Zeit dargestellten Gottheiten gelten.

38 Da insgesamt etwa 8000 Ritualszenen in ägyptischen Tempeln und 2000 Ritualszenen in den Tempeln Nubiens und Philae überliefert sind, sollte die Verteilung der Häufigkeiten der Gottheiten ungefähr 4:1 betragen. Diese Relation liegt der folgenden Tabelle als Richtwert zugrunde.

Gottheit	Darstellungen in Ägypten	Darstellungen in Nubien und Philae
Chnum	67	26
Chnum-Re	117	61
Dedun	1	1
Isis	1059	639
Mahes	4	3
Nephthys	174	83
Osiris	250	162
Osiris-Chontamenti	16	16
Osiris-Wennefer	166	150
Sachmet	53	32
Schu	79	43

Tabelle 5: Verzeichnis der in den Tempeln Nubiens relativ häufiger dargestellten Gottheiten

In den Tabellen 3-5 finden sich alle Gottheiten wieder, die auch am Löwentempel von Musawwarat es Sufra dargestellt sind:³⁹ Amun, Horus und Thot in Form von Lokalgöttern; Isis, Satis und Arensnuphis durch ihre Präsenz. Auch die Gleichsetzung des Sebiemeker gerade mit Osiris dürfte kein Zufall sein, denn dieser Gott kommt in den Tempeln südlich von Elephantine deutlich überrepräsentiert vor, und seine Hymnen und Epitheta waren den Priestergelehrten vertraut. Sie haben für den LTM keine ägyptischen Gottheiten ausgewählt, die ihnen nicht schon aus Nubien und Philae bekannt waren.

Die vielfältigen Einflüsse Philaes auf die Gestaltung des Löwentempels von Musawwarat es Sufra sind deutlich erkennbar. Das schmälert aber in keiner Weise die großartige kulturpolitische Leistung des meroitischen Staates, in dieser Region, die durch die erst wenige Jahrzehnte vorher erfolgte Verlegung des königlichen Begräbnisplatzes nach Meroe quasi zum Kerngebiet der königlichen Hausmacht aufstieg, dieses beeindruckende Bauwerk zu errichten (FHN 1996: 582).

Historisch gesehen fällt diese Einflußnahme in eine frühe Zeit, als die meisten der heute zu bewundernden Tempel in Philae noch nicht erbaut waren. Die besondere Bedeutung dieser heiligen Insel und des Dodekaschoinos als Kontaktzone zwischen Meroe und Ägypten stand aber schon damals außer Frage, wengleich die Beziehungen nicht immer nur friedlicher Natur waren. Sie erreichten ihren Höhepunkt nach dem Friedensvertrag von Samos im Jahre 21/20 v.Chr.,⁴⁰ der den Beginn einer Jahrhunderte

39 Selbstverständlich mit Ausnahme der einheimischen meroitischen Götter Apedemak, Sebiemeker und Amesemi.

40 Siehe FHN 1996: 686-704. Zu den Auswirkungen des Friedensvertrages in der Bauausführung des Tempelkomplexes M 250 in Meroe s. Hinkel 2001: 262-265.



dauernden friedlichen Zeit markierte. Griechische Inschriften berichten, daß die Götter der „Äthiopen“, d.h. der Meroiten, in feierlicher Prozession zu Schiff in den Tempel von Philae gebracht wurden, um dort von den Pilgern und Touristen verehrt zu werden (FHN 1996: 712). Demotische Inschriften lassen erkennen, daß die zivile Verwaltung des Dodekaschoinos gemeinsam in den Händen von Meroiten und Ägyptern gelegen haben dürfte (Locher 1999: 136-138). In den Amtsbereich dieser Titelträger fallen auch kultische Aufgaben wie das Anfertigen von Statuen, Schreinen und Kultgegenständen, das Ausrichten von Festen und die Versorgung von Priestern. Die Graffiti berichten von umfangreichen Schenkungen in Form von Geld, Sachwerten und Nahrungsmitteln für den Tempel und dessen Götterkult sowie von Renovierungsarbeiten an Kultbauten und sakralen Gegenständen (Burkhardt 1985: 15-18; FHN 1998: passim). Die Konzentration der Inschriften der Meroiten auf bestimmte Bereiche und Räume im Tempelkomplex von Philae (wie z.B. der Meroitenkammer,⁴¹ die sich durch eine besondere Fülle von meroitischen Inschriften auszeichnet) läßt den Schluß zu, daß sich die Meroiten zwecks Ausübung ihrer Kulthandlungen bestimmte Areale innerhalb des Tempelkomplexes von Philae reservieren konnten bzw. sich die Rechte daran durch Spenden und Zuwendungen erkaufte haben.

Auf die Gestaltung der Tempel in Philae und auch auf die Dekoration der Tempelwände haben die Meroiten keinen Einfluß gehabt. Die spätesten Szenen aus der Zeit des Marc Aurel (regiert 161-180 n.Chr.) folgen in ihrem Aufbau denselben Prinzipien wie die frühesten Szenen aus der Zeit des Nektanebos (regiert 360-342 v.Chr.). Ein Einfluß der meroitischen Religion auf die Konzeption der Tempel ist aber durchaus denkbar und am Arensnuphis-Tempel auch faßbar. Daß der Arensnuphis-Tempel (Vassilika 1989: 49-52) tatsächlich diesem Gott geweiht war, ist bei weitem nicht sicher. Die parallel zur Hymne des Arensnuphis (Wb.-Zettel Philae <137>-<142>) angebrachte Hymne an Osiris (Wb.-Zettel <145>-<154>) sowie die auf dem Philae-Photo 10 dargestellte Szene, in der der König nach dem Auszug aus seinem Palast, seiner Krönung und Reinigung von Atum und Month-Re zu Osiris geleitet wird, sind deutliche Indizien dafür, daß dieser Tempel zumindest gleichberechtigt dem Osiris und Arensnuphis geweiht war. Steffen Wenig hat in einer umfangreichen Studie aufgezeigt, daß Sebiuwerker und Arensnuphis in meroitischen Tempeln in der

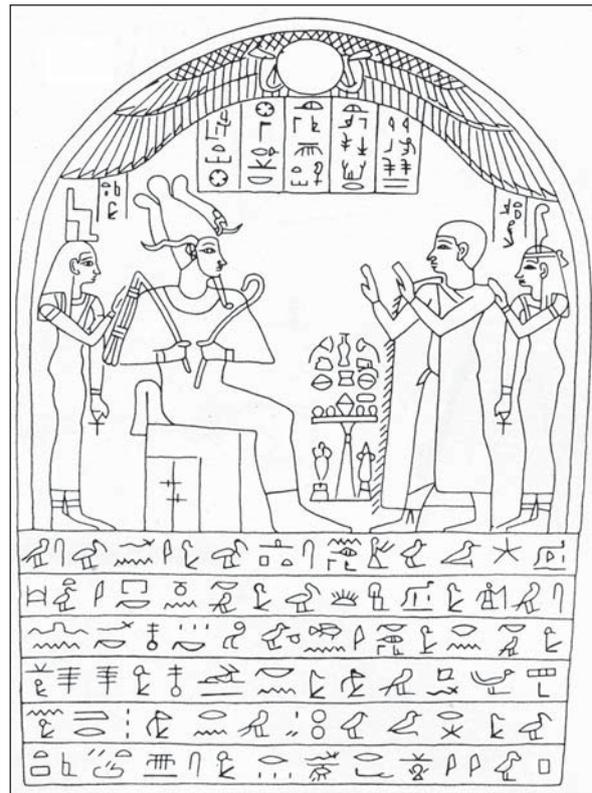


Abb. 5: Stele des Karybane (nach Dunham 1963: 379, fig. 206)

Regel paarweise in Wächterfunktionen auftreten, wobei Sebiuwerker als Schutzherr der linken und Arensnuphis als Schutzherr der rechten Tempelhälfte fungiert (Wenig 1974: 145). Gleiche Verhältnisse liegen im Arensnuphis-Tempel in Philae vor. Die Anbringung der genannten Texte für Osiris auf der Nordseite (d.h. links) und des Hymnus für Arensnuphis auf der Südseite dieses Tempels (d.h. rechts) lassen keinen Zweifel daran, daß Arensnuphis als Hauptgott der südlichen (rechten) und Osiris als Hauptgott der nördlichen (linken) Tempelhälfte anzusprechen ist. Die Gleichsetzung des Sebiuwerker mit Osiris in den Inschriften des LTM gewinnt unter diesem Aspekt eine interessante neue Dimension.

Der Einfluß Philaes spiegelt sich aber nicht nur in den meroitischen Tempelbauten wider. Er ist auch in Privatdenkmälern spürbar, wie das folgende Beispiel zeigen soll. Am 16. Januar 1922 stieß George Andrew Reisner bei der Freilegung des Grabes S500 des Südfriedhofes von Meroe auf eine Stele (Dunham 1963: 379 und fig. 206; s. Abb. 5).⁴² Die Stele aus schwarzem Granit zeigt unter der geflügelten Sonnenscheibe die Darstellung einer Opferszene. Vor

41 Bezeichnung des zweiten Raumes von Süden hinter der Ostkolonnade im Tempelkomplex von Philae; s. Griffith 1912: 34-42.

42 Eine ausführliche Publikation der Inschriften aus der Feder des Autors wird in dem im Druck befindlichen ersten Band der Reihe *Necropolises of Kush* (Hinkel - Yellin: i.Dr.) vorgelegt.



einem Opfertisch steht zur linken Seite der Grabinhaber Karybane, gefolgt von der Göttin Maat,⁴³ in anbetender Haltung vor dem auf der rechten Seite sitzenden Gott Osiris, hinter dem seine Gemahlin Isis steht. Die Inschriften über den dargestellten Personen nennen deren Namen und Titel und sind problemlos zu lesen.

Der Inhalt der sechszeiligen Inschrift unter der Darstellung hingegen bleibt ohne Parallele mehr oder minder unverständlich. Doch diese Parallele ist vorhanden und zwar in Philae. Im Raum „D“ des Tempels der Isis findet sich auf der Südwand im untersten Register eine Darstellung, in der Ptolemaios II. die Götter Osiris, Isis und Hathor anbetet.⁴⁴ Zwischen dem Pharao und Osiris ist eine Hymne in 11 Kolumnen eingraviert, in der verschiedene Eigenschaften und Charakteristika des Osiris litaneiarig mit verschiedenen Namen des Gottes verbunden werden. Karybane hat aber den Text nicht vollständig übernommen, sondern selektiv. Er beginnt in Kolumne (2) der Inschrift in Philae und kopiert bis Kolumne (3) den Text nahezu vollständig. Dann überspringt er einige Kolumnen. Das Ende von Kolumne (7) bis Kolumne (8) wird wieder vollständig übernommen. Hier bricht der Text ab, da nicht mehr Platz auf der Stele vorhanden war.

Auf Grund dieser Parallele aus Philae kann der Text auf der Stele des Karybane wie folgt übersetzt werden: „Lobpreis dem Osiris. Seinen Ba zufriedenstellen seitens des ältesten Sohnes. Worte sprechen: Dein Ba möge erwachen im Inneren deines Sanktuars in deinem Namen Osiris. Deine Hautfarbe ist makellos. Nicht gibt es ihre Mangelerscheinung in deinem Namen Wenennefer. Dein Königtum dauere bis zum frühesten Morgen in diesem deinen Namen Herischef. Der (= dein) Platz möge ganz vorn sein.“

Obwohl der Text auf der Stele des Karybane jetzt verständlich geworden ist, sind die Schlußfolgerungen, die daraus abgeleitet werden können, eher mager. Weder kann die Stele datiert werden, denn Karybane hat sicher nicht den Text von der im Dunkeln liegenden Tempelwand in Philae abschreiben lassen, sondern auf Archivmaterial zurückgegriffen, noch kann die Frage beantwortet werden, warum Karybane gerade diesen Text ausgewählt hat, den er nicht einmal ansatzweise auf seiner Stele unterbringen konnte.

Auf der anderen Seite stellt der Text dieser Stele neben den Inschriften des Löwentempels von Musawwarat es Sufra ein weiteres Zeugnis für die Übernahme von in Philae konzipierten bzw. eingra-

vierten Texten dar. Sicher wird es noch mehr Zeugnisse für die direkte Adaption von Gedankengut aus Philae und dem Dodekaschoinos in Tempeln, königlichen Bauten und Privatdenkmälern des Reiches von Meroe geben. Ausgangspunkt der Suche muß eine gründliche Beschäftigung mit den Bauwerken und deren hieroglyphischen Inschriften aus der griechisch-römischen Zeit darstellen.

LITERATURVERZEICHNIS

ARNOLD, D. (1992): *Die Tempel Ägyptens. Götterwohnungen, Kultstätten, Baudenkmäler*. Zürich.

ARNOLD, D. (1999): *Temples of the last Pharaohs*. New York – Oxford.

BEINLICH, H. (1998): *Datenbank der Ritualszenen*, in: 4. Ägyptologische Tempeltagung. Feste im Tempel. Herausgegeben von Rolf Gundlach und Matthias Rochholz. Ägypten und Altes Testament Band 33,2., S. 1. Wiesbaden.

BÉNÉDITE, G. (1893-95): *Le temple de Philae*. MMAF 13. Paris.

BOURGUET, P. DE (2002): *Le temple de Deir al-Médîna. Textes édités et indexés par Luc Gabolde*. MIFAO 121. Le Caire.

BURKHARDT, A. (1985): *Ägypter und Meroiten im Dodekaschoinos. Untersuchung zur Typologie und Bedeutung der demotischen Graffiti*. Meroitica 8. Berlin.

CAUVILLE, S. (1997): *Le Temple de Dendara. Les chapelles osiriennes. Commentaire*. BdÉ 118. Le Caire.

CLÈRE, P. (1961): *La porte d'Évergète à Karnak*. MIFAO 84. Le Caire.

DEND: *Le temple de Dendara*, vol. I-XI, 1934-2000. Le Caire.

DERCHAIN, PH. (1971): *Elkab I. Les monuments religieux à l'entrée de l'ouady Hellal*. Bruxelles.

DUNHAM, D. (1963): *Royal Cemeteries of Kush. Vol. V: The West and South Cemeteries at Meroe*. Boston.

EDFU: *Le temple d'Edfou, vol. I, Deuxième édition revue et corrigée par Sylvie Cauville et Didier Devauchelle*. 1987. Le Caire.

FHN (1996): *Fontes Historiae Nubiorum. Textual sources for the History of the Middle Nile Region bet-*

43 In der Inschrift fälschlicherweise als Isis bezeichnet.

44 Publiziert von G. Bénédite (1893-95: 41, α, tab. III) und fotografiert von H. Junker und H. Schäfer auf den Philae-Photos 1061 and 1062.

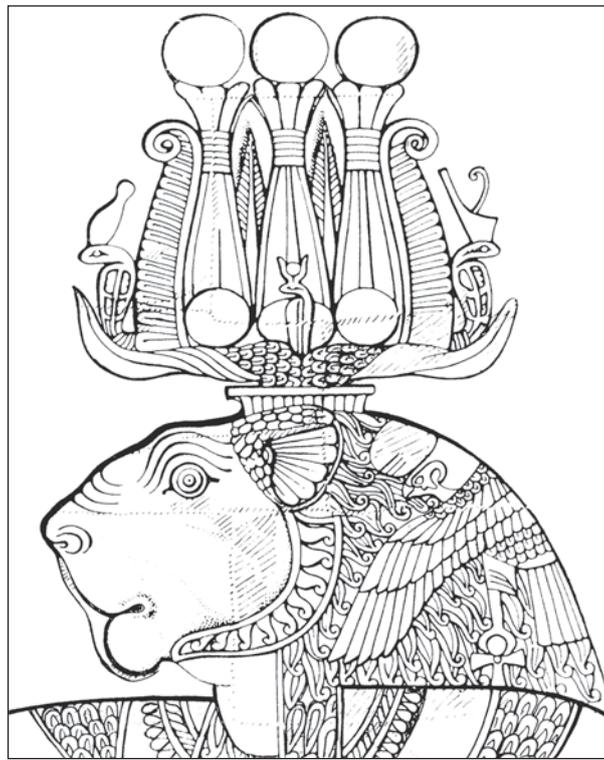


- ween the Eighth Century BC and the Sixth Century AD. Vol. II: From the Mid-fifth to the First Century BC. Edited by Tormod Eide, Tomas Hägg, Richard Holton Pierce and László Török. Bergen.
- FHN (1998): *Fontes Historiae Nubiorum. Textual sources for the History of the Middle Nile Region between the Eighth Century BC and the Sixth Century AD*. Vol. III: From the First to the Sixth Century AD. Edited by Tormod Eide, Tomas Hägg, Richard Holton Pierce and László Török. Bergen.
- GAMER-WALLERT, I. (1983): *Der Löwentempel von Naq'a in der Butana (Sudan) III: Die Wandreliefs*. 1. Text. Wiesbaden.
- GARDINER, A.H. (1938): *The house of life*, in: *The Journal of Egyptian Archaeology*, vol. 24, S. 157-179. London.
- GRIFFITH, F.L.L. (1912): *Meroitic Inscriptions*. Part II: Napata to Philae and Miscellaneous. Archaeological Survey of Egypt. Twentieth Memoir. London.
- HALLOF, J. (1987): *Beobachtungen zu den Randzeilen in den griechisch-römischen Tempeln Ägyptens*, in: *Altorientalische Forschungen*, Jahrgang 14, Heft 1, S. 12-20. Berlin.
- HALLOF, J. (2001): *Zur Charakterisierung des Gottes Arensnuphis nach Zeugnissen aus Nubien und Meroe*, in: *Die Gegenwart des Altertums. Formen und Funktionen des Altertumsbezuges in den Hochkulturen der Alten Welt*, hrsg. von Dieter Kuhn und Helga Stahl, S. 147-160. Heidelberg.
- HELLENBARTH, J. (1999): *Die Gottheiten im Reich von Meroe am Beispiel der Außenwände des Löwentempels von Musawwarat es Sufra*, in: *Nürnberger Blätter zur Archäologie. Sudan. Festschrift für Steffen Wenig zum 65. Geburtstag*, S. 61-78. Nürnberg.
- HINKEL, F.W. (2001): *Der Tempelkomplex Meroe 250*. The Archaeological Map of the Sudan. Supplement I.1. Berlin.
- HINKEL, F.W. – YELLIN, J.W. (I. DR.): *The Necropolises of Kush I.2. Meroe: The Southern Royal Cemetery*. The Archaeological Map of the Sudan. Supplement VI.2. Berlin.
- HINTZE, F. (1962): *Die Inschriften des Löwentempels von Musawwarat es Sufra*. Abhandlungen der Deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin. Klasse für Sprachen, Literatur und Kunst, Jahrgang 1962, Nr. 1. Berlin.
- HINTZE, F. (1971): *Musawwarat es Sufra I,2: Der Löwentempel*. Tafelband, Berlin.
- HÖLBL, G. (1994): *Geschichte des Ptolemäerreiches. Politik, Ideologie und religiöse Kultur von Alexander dem Großen bis zur römischen Eroberung*. Darmstadt.
- INCONNU-BOCQUILLON, D. (2001): *Le mythe de la Déesse Lointaine à Philae*. Bibliothèque d'étude, tome 132. Le Caire.
- KOCH, K. (1993): *Geschichte der ägyptischen Religion. Von den Pyramiden bis zu den Mysterien der Isis*. Stuttgart – Berlin – Köln.
- KURTH, D. (1977): *Götter determinieren Götter*, in: *Studien zur altägyptischen Kultur*, Band 5, S. 175-181. Hamburg.
- LGG: *Lexikon der ägyptischen Götter und Götterbezeichnungen*. Herausgeber Christian Leitz. Bd. I-VII, *Orientalia Lovaniensia Analecta* 110-116, 2002. Leuven — Paris — Dudley.
- LOCHER, J. (1999): *Topographie und Geschichte der Region am Ersten Nilkatarakt in griechisch-römischer Zeit*. *Archiv für Papyrusforschung und verwandte Gebiete*, Beiheft 5. Stuttgart – Leipzig.
- MD: A.E. MARIETTE: *Dendérah. Description générale du grand temple de cette ville. 5 Bde, 1870-1874*. Paris.
- MINAS, M. (2000): *Die hieroglyphischen Abnenreihen der ptolemäischen Könige. Ein Vergleich mit den Titeln der eponymen Priester in den demotischen und griechischen Papyri*. *Aegyptiaca Treverensia*. Trierer Studien zum griechisch-römischen Ägypten Band 9. Mainz.
- ONASCH, CH. (1993): *Die religiöse Bedeutung des Tempels*, in: Fritz Hintze (Hrsg.) *Musawwarat es Sufra (Sudan)*. Die Ausgrabungen der Humboldt-Universität zu Berlin 1960 bis 1970. Band I.1: Der Löwentempel. Textband, S. 228-267. Berlin.
- PAMMINGER, P. (1992): *Amun und Luxor – der Widder und das Kultbild*, in: *Beiträge zur Sudanforschung*, Band 5, S. 93-140. Wien-Mödling.
- PETERS-DESTÉRACT, M. (1997): *Philae, le domaine d'Isis*. Monaco.
- PH. I: H. JUNKER, *Der grosse Pylon des Tempels der Isis in Philae*, 1958. Wien.



- PH. II: H. JUNKER UND E. WINTER, *Das Geburtshaus des Tempels der Isis in Philae*, 1965. Wien.
- QUACK, J.F. (2002): *Die Dienstanweisung des Oberlehrers aus dem Buch vom Tempel*, in: 5. Ägyptologische Tempeltagung Würzburg, 23.-26. September 1999. Ägypten und Altes Testament Band 33,3, S. 159-171. Wiesbaden.
- ROEDER, G. (1911): *Debod bis Bab Kalabsche. Les temples immergés de la Nubie*. Le Caire.
- TÖRÖK, L. (2002): *The Image of the Ordered World in Ancient Nubian Art. The construction of the Kushite mind, 800 BC – 300 AD*. Probleme der Ägyptologie Bd. 18. Leiden — Boston — Köln.
- VALBELLE, D. (1981): *Satis et Anoukis*. SDAIK 8, Mainz.
- VASSILIKA, E. (1989): *Ptolemaic Philae*. Orientalia Lovaniensia Analecta 34. Leuven.
- VITTMANN, G. (1998): *Der demotische Papyrus Rylands 9*. Ägypten und Altes Testament 38. Wiesbaden.
- VITTMANN, G. (2002-2003): *Ein Entwurf zur Dekoration eines Heiligtums in Soknopaiu Nesos (pWien D 10100)*, Enchoria 28, 106-136. Wiesbaden.
- WELSBY, D.A. – J.R. ANDERSON (2004): *Sudan. Ancient treasures. An exhibition of recent discoveries from the Sudan National Museum*. London.
- WENIG, S. (1974): *Arensnuphis und Sebiuameker. Bemerkungen zu zwei in Meroe verehrten Göttern*, ZÄS 101, S. 130-150. Berlin.
- WENIG, S. (1993): *Die Darstellungen. Untersuchung zur Ikonographie, Inhalt und Komposition der Reliefs*, in: Fritz Hintze (Hrsg.) *Musawwarat es Sufra (Sudan). Die Ausgrabungen der Humboldt-Universität zu Berlin 1960 bis 1970. Band I.1: Der Löwentempel*. Textband. S. 74-227. Berlin.
- WINTER, E. (1967): *Der Entwurf für eine Türinschrift auf einem ägyptischen Papyrus. Papyrus Aeg. 9976 der Papyrus-Sammlung der Österreichischen Nationalbibliothek*. Nachrichten der Akademie der Wissenschaften in Göttingen. I. Philologisch-Historische Klasse, Jahrgang 1967, No. 3, S. 59-80. Göttingen.
- WINTER, E. (1973): *Arensnuphis. Sein Name und seine Herkunft*, Revue d'Égyptologie tome 25, S. 235-250. Paris.
- WIT, C. DE (1958): *Les inscriptions du Temple d'Opet à Karnak I*, BAe 11, Bruxelles.
- ŽABKAR, L.V. (1975): *Apedemak, Lion God of Meroe. A study in Egyptian-Meroitic syncretism*. Warminster.
- ŽABKAR, L.V. (1981): *A Hymn to Osiris Pantocrator at Philae (a study of the main functions of the sdm.n.f form in Egyptian religious hymns)*, ZÄS 108, S. 141-171. Berlin.
- ZIBELIUS, K. (1983): *Der Löwentempel von Naq'a in der Butana (Sudan) IV: Die Inschriften*. Wiesbaden.

MITTEILUNGEN DER
SUDANARCHÄOLOGISCHEN
GESELLSCHAFT ZU BERLIN E.V.



HEFT 16
2005

IMPRESSUM

- HERAUSGEBER: Sudanarchäologische Gesellschaft zu Berlin e.V.
c/o Humboldt-Universität zu Berlin
Seminar für Archäologie und Kulturgeschichte Nordostafrikas
Unter den Linden 6
10099 Berlin
- VERANTWORTLICH FÜR DEN INHALT: Angelika Lohwasser
- ERSCHEINUNGSORT: Berlin
- AUTOREN IN DIESER AUSGABE: F. Breyer, J. Budka, D. Eigner, E. Endesfelder,
D. Haberlah & J. von dem Bussche, J. Hallof, C. Jeuthe,
D. Kahn, T. Karberg, A. Lohwasser, R. Mucha, C. Näser,
T. Scheibner, U. Sievertsen, D. Valbelle, G. Wanning
- SATZ UND LAYOUT: Frank Joachim
- BANKVERBINDUNG DER SAG: Deutsche Bank AG 24
BLZ 100 700 24 BIC DEUTDEDBBER
Kto.-Nr. 055 55 08 IBAN DE36 1007 0024 0055 5508 00
- WORLDWIDEWEB-ADRESSE (URL): <http://www.sag-online.de>

Die Zeitschrift DER ANTIKE SUDAN (MittSAG) erscheint einmal im Jahr und wird an die Mitglieder der Sudanarchäologischen Gesellschaft kostenlos abgegeben. Preis pro Heft: € 12,50 + Versandkosten.
Die in den Beiträgen geäußerten Ansichten geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder.
Die „Richtlinien für Autoren“ finden Sie unter www.sag-online.de, wir senden sie auf Anfrage auch gerne zu.

© 2005 Sudanarchäologische Gesellschaft zu Berlin e.V.
Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Gesellschaft.

SUDANARCHÄOLOGISCHE GESELLSCHAFT ZU BERLIN E.V.

Angesichts der Tatsache, daß die globalen wirtschaftlichen, ökonomischen und politischen Probleme auch zu einer Gefährdung der kulturellen Hinterlassenschaften in aller Welt führen, ist es dringend geboten, gemeinsame Anstrengungen zu unternehmen, das der gesamten Menschheit gehörende Kulturerbe für künftige Generationen zu bewahren. Eine wesentliche Rolle bei dieser Aufgabe kommt der Archäologie zu. Ihre vornehmste Verpflichtung muß sie in der heutigen Zeit darin sehen, bedrohte Kulturdenkmäler zu pflegen und für ihre Erhaltung zu wirken.

Die Sudanarchäologische Gesellschaft zu Berlin e.V. setzt sich besonders für den Erhalt des Ensembles von Sakralbauten aus meroitischer Zeit in Musawwarat es Sufra/Sudan ein, indem sie konservatorische Arbeiten unterstützt, archäologische Ausgrabungen fördert sowie Dokumentation und Publikation der Altertümer von Musawwarat ermöglicht. Wenn die Arbeit der Sudanarchäologischen Gesellschaft zu Berlin Ihr Interesse geweckt hat und Sie bei uns mitarbeiten möchten, werden Sie Mitglied! Wir sind aber auch für jede andere Unterstützung dankbar. Wir freuen uns über Ihr Interesse!

Mitgliedsbeiträge jährlich:
Vollmitglied: € 65.- / Ermäßig: € 35.- / Student: € 15.- / Fördermitglied: mind. € 250.-

ISSN 0945-9502

Der antike Sudan. Mitteilungen der Sudanarchäologischen Gesellschaft zu Berlin e.V.

Kurzcode: MittSAG

Heft 16, 2005

INHALTSVERZEICHNIS

KARTE VOM NORDSUDAN.....	4
EDITORIAL.....	5
NACHRICHTEN AUS MUSAWWARAT	
R. MUCHA, <i>Untersuchungen in der Umgebung der Kleinen Anlage (I B)</i>	7
R. MUCHA, <i>Die Struktur II C-V</i>	14
T. SCHEIBNER, <i>Archäologie, Verantwortung und Kulturerhalt — Die Rettungskampagne am Großen Hafir von Musawwarat 2005</i>	15
FRITZ-HINTZE-VORLESUNG	
J. HALLOF, <i>Philae in Musawwarat es-Sufra</i>	35
AUS DER ARCHÄOLOGIE	
C. NÄSER, <i>Die Humboldt University Nubian Expedition 2005: Arbeiten im Bereich der Inselkonzession</i>	49
J. BUDKA, <i>H.U.N.E. 2005: Survey und Grabungen in Kirbekan</i>	69
C. JEUTHE, <i>Bemerkungen zu den Lithikfunden des Kirbekan-Surveys 200</i>	83
T. KARBERG, <i>Bemerkungen zu Rinderdarstellungen in Kirbekan</i>	89
D. EIGNER, <i>"Christian Remains" – Der Fundort KIR 257 am 4. Nilkatarakt</i>	93
U. SIEVERTSEN, <i>Die christliche Keramik aus der Grabung in KIR 257 (H.U.N.E. 2005)</i>	101
D. EIGNER, <i>Kirbekan – ein Dorf der Manasir am 4. Nilkatarakt</i>	113
D. HABERLAH & J. VON DEM BUSSCHE, <i>Das Dorf Atoyah auf der Insel Sherari. Wandel der Siedlungsstruktur im Dar al-Manasir</i>	125
VARIA	
F. BREYER, <i>Eine Statue des meroitischen Sonnengottes Masa?</i>	137
D. KAHN, <i>The Royal Succession in the 25th Dynasty</i>	143
G. WANNING, <i>Exkursion der SAG vom 12. bis 14. November 2004 nach London</i>	165
E. ENDESFELDER, <i>In memoriam Fritz Hintze Zum Gedenken an einen bedeutenden deutschen Gelehrten</i>	169
DAS PORTRÄT: <i>Jürgen Becker</i>	175
NACHRUF: <i>Francis Geus</i>	177
KARTE VON MUSAWWARAT ES SUPRA.....	179
KARTE DES KONZESSIONSGEBIETES AM 4. KATARAKT.....	180